

Das höchste Sicherheitsniveau weltweit?

Die Gefahr der Innentäter ist jedoch weitgehend unberücksichtigt geblieben

„An diesem in sich geschlossenen Netz, können auch nur identifizierte und authentifizierte Kommunikationspartner – z. B. die Ärzte – teilnehmen, die sich durch die entsprechenden elektronischen Ausweise absichern. Das Sicherheitsniveau ist dabei eines der höchsten, das es in Deutschland, ja weltweit gibt.“

Wer sagt so etwas? Und womit wird eine solche Behauptung begründet?

Die Realität sieht aus ärztlicher Sicht völlig anders aus: Wir Ärzte verbringen unseren Arbeitstag, auch viele Nächte, in unseren Sprechzimmern, in den Rettungsstellen, im Operations- oder Kreißaal, am Röntgengerät, im Labor und an vielen anderen ärztlichen Arbeitsplätzen. Immer sind wir bei unserer Tätigkeit unverzichtbar auf die Hilfe vieler Mitarbeiter angewiesen, die dazu auch Zugang zu den Akten und Dateien haben müssen.

Der Schutz sensibler Daten nach außen, vor sog. Hackern, mag durchaus auf hohem Niveau sein, das ist auch wichtig. Aber wie sieht es mit dem Schutz nach innen, gegen sog. Innentäter aus?

Im Gesundheitswesen arbeiten ca. 5,2 Mio. Menschen. Man schätzt, dass bei einer zentralen deutschen elektronischen Patientenakte mindestens 2 Millionen der im Gesundheitswesen Tätigen eine Zugangsberechtigung bräuchten. EINE DATENBANK (auch ein Datenverbund, BEI DER (bei dem) 2 MILLIONEN MENSCHEN EINE ZUGANGSBERECHTIGUNG HABEN, IST VOR INNENTÄTER NICHT MEHR ZU SCHÜTZEN!

Als Beispiel solcher Innentäter soll hier das Finanzamt Potsdam angeführt werden, bei dem 2013 jeder dritte der 361 Finanzbeamten unbefugt Steuerdaten, für deren Bearbeitung er nicht zuständig war, abgerufen hat. Eine nachfolgende Überprüfung aller Brandenburger Finanzämter zeigte damals, dass 20 bis 50 (!) Prozent der Bediensteten unbefugt auf Steuerdaten der Bürger (*ihrer Kollegen? Vorgesetzten? Nachbarn? Politiker? Personen aus der Öffentlichkeit?*) zugegriffen haben.

Ein weiteres Beispiel ist der Fall Lubitz, des Piloten, der am 24. März 2015 eine Germanwings-Maschine mutmaßlich gegen eine Felswand steuerte und 149 Passagiere mit in den Tod riss. Nur wenige Tage nach dem Absturz haben in dem Krankenhaus, in dem der Pilot zuvor behandelt wurde, Mitarbeiter, darunter auch Ärzte, nur um ihre Neugier (*und die der Presse?*) zu befriedigen, schnell einmal Einsicht in die Behandlungsunterlagen genommen.

Die Beispiele zeigen, wie groß bei vertraulichen Daten die Gefahr unberechtigten Zugriffs durch die Mitarbeiter ist, wobei medizinische Daten sicher von mindestens gleichem Interesse wie Steuerdaten sind.

Mit der Größe einer Datenbank und insbesondere nach einer Vernetzung steigt auch die Zahl der Zugriffsberechtigten. Und mit zunehmender Anzahl der Zugriffsberechtigten steigt auch die Gefahr unberechtigter Einsichtnahme durch Innentäter.

Bei diesem deutschen TI-Projekt ist die Gefahr des Einblickes und des Zugriffs und des Missbrauchs durch Innentäter, durch eigentlich Zugangsberechtigte, auf Daten, ohne dass für sie dazu eine berufliche Notwendigkeit besteht, bisher weitgehend unberücksichtigt geblieben. Daher muss der Behauptung vom höchsten Sicherheitsniveau hier widersprochen werden!